



Skulpturen am Radweg

KUNST in der Landschaft

Der SKULPTURENRADWEG

KUNST in der Natur

Öffentlicher Raum und zeitgenössische Kunst begegnen sich innerhalb einer von Menschen belebten Kulturlandschaft.

Künstlerinnen und Künstler einer jüngeren Generation - es sind Studierende und Absolventen der Kunsthochschulen in Karlsruhe, Nürnberg, Stuttgart und Halle (Saale) - reagieren kreativ, reflektiv, aktiv auf konkrete Orte und topographische Elemente, sie spiegeln dort - vor Ort greifbar und fassbar - ihre authentischen, individuellen, gesellschaft-

lichen, medien-spezifischen Erfahrungen und Motivationen wider. Dabei korrespondiert das Natürliche mit dem Artifizialen: Der - scheinbare - „Fremdkörper“ verwächst mit dem alltäglich Gewohnten, das Unerwartete mit dem Bekannten, das Vertraute wird - mehr oder weniger - unterhaltsam, spielerisch, streng, geheimnisvoll, fragil, voluminös, miniaturistisch, nachdenklich, sinnlich, kritisch und unorthodox hinterfragt und herausgefordert. Von etwas vorher noch nie Gesehenem: Kom-

plexe Wahrnehmung wird aktiviert, physische, mentale Grenzwerte sind in Bewegung - bis hin zur Frage: „was ist das und warum?“. Weit weg vom musealen Raum erhält Kunst - hier mit den „Skulpturen am Radweg“ - einen innovativen Freiraum, der !ALLE! Beteiligten motiviert und herausfordert. Künstler entfalten neue Potenziale - technisch, sensitiv, materiell, ideell, dinglich, thematisch, motivisch... Realisierungen und Produktionen als „work in progress“ in engem Kontakt mit Menschen, Räumen, administrativen Strukturen. Installationen: oberirdisch, unterirdisch, farbig, linear, Höhe und Tiefe aktivierend, breit, schmal, eng, licht,

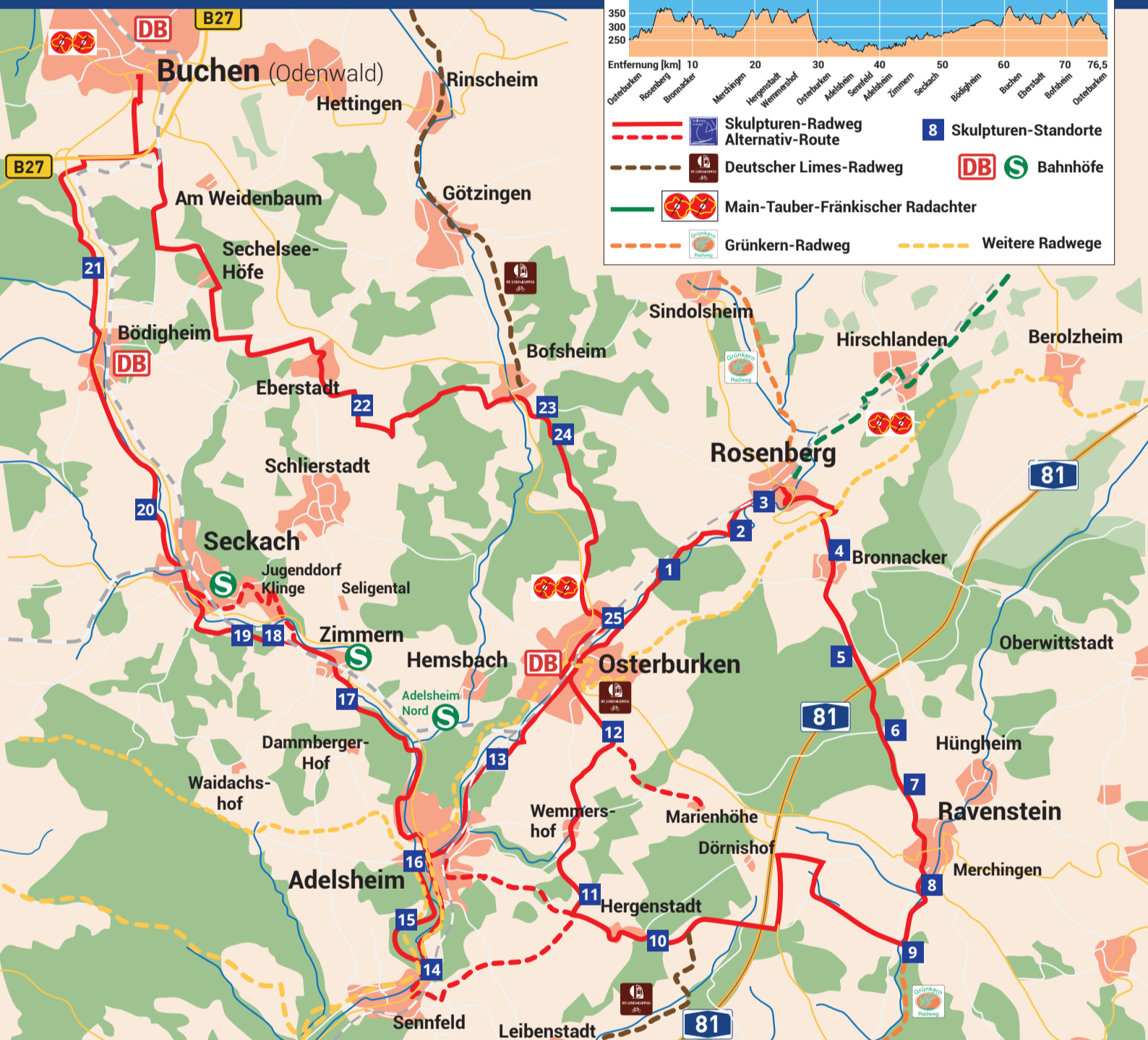
dunkel. Mobile kommunikative Faktoren als Voraussetzung, damit das Gegenüber die Kunstwerke innerhalb jenes öffentlichen Raumes „durchwandert“. Ein wunderbares Medium, ein Erlebnis, um sich innerhalb der alltäglichen Welt inklusive ihrer funktionalen, ästhetischen, pragmatischen, problematischen, zivilisatorischen Zonen mit einem Artefakt, einer Konzeption „der besonderen Art“ konfrontiert, berührt, gespiegelt zu sehen. Es gibt Überraschendes und Komplexes zu entdecken.

Prof. Dr. Tilman Osterwold

Dieses Projekt wurde gefördert durch den Naturpark Neckartal-Odenwald mit Mitteln des Landes Baden-Württemberg und der Lotteriegeld-GlücksSpirale.



Der SKULPTURENRADWEG



Die SKULPTUREN

Der Skulpturenradweg in Bauland und Odenwald führt Sie durch Adelsheim, Buchen, Osterburken, Ravenstein, Rosenberg und Seckach. Unterwegs entdecken Sie an 25 Stationen unterschiedlichste Skulpturen.

Entlang des Radwegs laden viele Sehenswürdigkeiten wie der Limeswachturm und das Römermuseum in Osterburken und die Tropfsteinhöhle bei Eberstadt zum Besuch ein.

Der SKULPTURENRADWEG im Bauland und im Odenwald

Die beiden alla-hopp!-Anlagen in Merchingen und Buchen ermöglichen spielerische Betätigung. Die gastronomischen Betriebe entlang des Skulpturenradwegs bieten Erfrischung und kulinarische Leckereien.

TIPP! Nutzen Sie die Smartphone-App „Outdooractive“, die kostenlos in den App-Stores erhältlich ist für umfassende Informationen rund um dem Radweg.

Johannes Wald ————— Franziska Jaschek —————

Ohne Titel - Kirnaubad

Der Sprungturm ist Hinweis auf etwas, das fehlt – das gesellige Umfeld eines Schwimmbads kann lediglich imaginiert werden. Die Vorstellung eines Sprunges in die Tiefe geht einher mit Unbehagen. Nur bei Hochwasser wird sich die Umgebung wie ein Schwimmbecken weiten und den eigentlichen Zweck der Architektur vor Augen führen. Der Künstler lenkt die Aufmerksamkeit vom Kunstwerk hin zur Imagination des Betrachters.



NRIO

Die zweidimensionalen Formen von NRIO entstammen der Broschüre „Natürlich Radfahren im Odenwald“. Der Startpunkt des jeweiligen Radwegs ist Teil der Grundform der Skulptur und verbindet alle Formen miteinander. Jede Form weist ein Schild mit einem Ortsnamen auf. Es findet eine Verwandlung vom Kartenmaterial hin zur dreidimensionalen und für den Betrachter haptisch erfahrbaren Skulptur statt.



So kommen Sie zum SKULPTURENRADWEG



www.skulpturenradweg.de



Zweckverband RIO
 Regionaler Industriepark Osterburken
 Marktplatz 3
 74706 Osterburken
 06291 401-0
 06291 401-30
 info@skulpturenradweg.de
 www.skulpturenradweg.de

Tourist-Information
 Hochstadtstraße 2
 74722 Buchen (Odenwald)
 06281 2780
 06281 2732
 info@buchen.de
 www.buchen.de

Touristengemeinschaft Odenwald e.V.
 Neckarelzer Straße 7
 74821 Mosbach
 06261 84-1390
 06261 84-4750
 info@tg-odenwald.de
 www.tg-odenwald.de

Luftschicht am Ufer

Der Materialisierung von Luft und Wasser gilt das besondere Interesse der Künstlerin. Wie ein Abdruck der Oberfläche von Wasser in sanfter Wellenbewegung wirkt die Skulptur, die die Natur entfremdet und ihr zugleich ein sinnliches Moment verleiht. Das Fließen von Wasser und die Bewegung von Luft erstarren in Zeit und Raum. Beim Lauschen auf das Plätschern des Wassers in unmittelbarer Nähe wird die Dreidimensionalität der Elemente zur Irritation.



Andreas Kiessling

Ohne Titel - Straße

Auf einer Strecke von ca. elf Metern verliert die Straße ihre eigentliche Funktion. Die Asphaltdecke imitiert die Bewegung eines sich aufrollenden Gummibandes. Dabei bilden sich 4 Wellen über die gesamte Breite des Weges. Die entstandenen Wellenberge ragen zum Teil über die Fahrzeuge hinaus, die die Straße benutzen. Diese ist an dieser Stelle nicht mehr befahrbar – Benutzer sind gezwungen, das Hindernis zu umfahren. Die Straße wird selbst zur Skulptur.



Kestutis Svirnelis

Ohne Titel - Bronzeriegel

Der Künstler fixiert einen einmaligen Zustand der Straße durch einen Abdruck des Bodens, der als Bronzeguss exakt an jener Stelle wieder dem Weg zurückgeführt wird. Die Straße erstarrt mit all ihren Fundstücken, die sich auf dem Boden entdecken lassen. Das Werk besteht aus Bronzeriegeln, die alle zwei Kilometer den Radweg markieren und vermessen. Zugleich dokumentiert es mit seinen plastischen Schnappschüssen ein bestimmtes Moment an einem bestimmten Ort.



Markus Gehrig

Underground

Ein Aufzug steht auf freiem Feld. Die Tür ist geschlossen. Durch den Türspalt dringendes Licht deutet an, dass der Fahrstuhl zur Fahrt bereitsteht. Wohin und zu welchem Zweck erschließt sich nicht. Taster und Anzeige fehlen. Seine Lage lässt ihn als absurdes Objekt in der Landschaft erscheinen. Die Frage nach dem, was unter der Oberfläche passiert, lässt sich auch metaphorisch deuten. Der physische kann auch ein psychischer Raum sein. Fest steht: Hier gibt es keinen Zugang.



Nina Laaf

Welle

Nina Laaf konstruiert aus mehreren kleinen Elementen großformatige Skulpturen und raumgreifende Installationen. Mit ihrer Skulptur Welle holt die Künstlerin das Meer in die Trockentäler der Muschelkalkregion und entwirft eine Szenerie aus sieben dynamischen Wellen verschiedener Größe. Der Betrachter befindet sich mitten im Meer: Er durchwandert die Wellen, verspürt eine große Energie und Dynamik – und wird so zum Teil der Installation. Er erfährt einen surrealen Moment inmitten des Meeres.

**Ausführliche Informationen**

finden Sie auf unserer Internetseite www.skulpturenradweg.de oder in unserer Radwander-Broschüre.

Die Broschüre erhalten Sie bei den Tourist-Infos im Neckar-Odenwald-Kreis oder in den Rathäusern der Städte und Gemeinden: Adelsheim, Buchen, Osterburken, Ravenstein, Rosenberg und Seckach. Auf unserer Internetseite finden Sie auch Unterkünfte und gastonische Angebote entlang des Radwegs.

**Manta**

Ein geistreiches Wortspiel greift der Künstler mit seiner Skulptur auf. Ein zersägtes Auto – ein Manta – mit 18 m langen Ausläufern, die sich dynamisch um eine Kurve legen, ist Synonym für den Riesentomaten, um den sich vielerlei Sagen und Legenden ranken. Das Werk besticht durch seine organische Dynamik, die in einem rasanten Bewegungsablauf zu erstarren scheint. Es soll wie ein Kurzfilm anmuten und ein Moment der Gefahr symbolisieren.



Nino Maaskola

Sculpture for the road

In der Guss-Oberfläche zweier massiver Aluminiumblöcke nimmt Nino Maaskola die Erdstruktur des Waldes auf und greift darin die Beschaffenheit des Bodens auf. Die Blöcke wurden daraufhin mit ca. 800 Tonnen zerbrochen und es entstanden jeweils zwei Bruchstücke, deren Bruchfläche die kristalline Struktur des Metalls zeigt. Zwischen den vier Bruchstücken von Sculpture for the road bildet sich ein Energiefeld, die Wegstrecke zwischen den vier Säulen bildet den ganzen Erfahrungsraum der Skulptur.



Veronika Rettich

Standpunkt (zur Betrachtung der Welt)

Zwei Klammernpaare sind versetzt angeordnet und rahmen die Landschaft in einer Rundung. Je nach Standpunkt, wie nah oder fern der Betrachter sich an der Klammer bewegt, werden leicht verschobene Landschaftsausschnitte wahrnehmbar. Das Fokussieren eines Details wird zum Instrument der Wahrnehmung eines Ganzen. Gerade durch die Einklammerung breitet sich die Landschaft in ihrer Größe vor dem Betrachter aus.



Jan Löchte

Paar im Park

Zwei zueinander angeordnete Straßenlaternen bilden ein Paar. Durch kurze und lange Leuchtzeichen fangen sie bei Dämmerung an zu kommunizieren.

In Morsesprache übersetzt, vermag nicht jeder das Gespräch der Laternen zu entschlüsseln.

Wer den Dialog versteht, wird die Balkenszene aus dem Liebesdrama „Romeo und Julia“ von William Shakespeare entziffern.



Elisabeth Howey

Glück unterwegs auf der Suche nach

Mit ihren archaischen Formen sind die Figuren gleich Fabelwesen nicht in die reale Welt einzuordnen.

Mögen sie als surreale Traumfiguren, organische Manifestationen der Natur oder als kritischer Kommentar einer generierten Natur gelesen werden – immer stellen sie ein Rätsel in der Landschaft dar.



Shinroku Shimokawa

Ausgrabung

Shinroku Shimokawa verbindet in seinen Werken den Umgang mit der Skulptur und ihrem Material mit den Möglichkeiten der Partizipationskunst: Ein überdimensionaler Granitstein von 16 Tonnen ist bis zur Hälfte in der Erde eingegraben. Mit den bereit gestellten Werkzeugen kann der Besucher die Ausgrabung des Steins fortführen und einen Teil der Skulptur nach und nach freilegen. Es ist ein Ausgrabungsprozess, der auch nur gedanklich immer weiter fortgeführt werden kann. So wird der Betrachter Teil der Skulptur.

**Ohne Titel - Flugobjekt**

Aus polygonalen Aluminiumblechen gefertigt, mutet das Objekt in der Landschaft wie ein Fremdkörper an und suggeriert ein utopisches Fluggerät. Der Innenraum der einzelligen Flugkabine weist dem Betrachter hinter einem fiktiven „Cockpit“ seinen Standpunkt zu und eröffnet den Blick auf die umgebende Natur. Doch die Matrix der Bedienung – das Schaubild – taucht an anderer Stelle auf. Dem Künstler dient sie als Instrument für die Entwicklung einer freien Formsprache.



Rudolf Reiber

Gerüst

Das Gerüst markiert den Beginn eines Hausbaus. Durch die Abwesenheit des Hauses ruft es hier zugleich das Bild einer Ruine hervor. In Punktverschweißung fixiert, nimmt es die Form und die Ausmaße eines Einfamilienhauses an, das – innen begehbar – etwa 500 Menschen fasst. Das Gerüst mitten in der Natur mag dem einen oder anderen Betrachter auch ein Unbehagen entlocken: er wird vielleicht an die Bebauung denken, die immer auch mit der Zerstörung von Naturräumen einhergeht.



Daniel Beerstecher

Retrograde Umgestaltung

Eine gefällte Eiche aus der unmittelbaren Umgebung wurde in der Mitte gespalten, mit einem Metallkern versehen und punktgeschweißt wieder zu einem Ganzen zusammengesetzt. Der Künstler setzt sich in seinem Werk mit dem widersprüchlichen Verhältnis des Menschen zur Natur auseinander. Die retrograde, also rückläufige Umgestaltung wird zum Sinnbild der Wechselwirkung von Zerstörung und Kreation, von Beständigkeit und Veränderung.



Ilka Berndt

Wechselwild

Sieben Körper aus Stahl heben sich mit ihren klaren Formen vom organischen Wuchs des Waldes ab. Die rund geschwungenen Körper zu beiden Seiten des Weges streben nach vorn und verharren dennoch im Waldboden befestigt. Bei ihren Reisen nach Skandinavien konnte die Künstlerin das Vorbeipreschen und plötzliche Verharren der Rentierhirsche beobachten. Der eindrucksvolle Wildwechsel war Inspiration für die Skulptur.



Jochen Damian Fischer

Subterran

Jochen Damian Fischer erforscht in seinen Arbeiten den nicht sichtbaren Untergrund unserer Städte – und macht das für den Betrachter üblicherweise Unsichtbare erfahrbar. Für Subterran („unter der Erde“) schaffte er ein Raumgebilde, was mit dem Wechsel der Dimensionen, des Lichts und der erfahrbaren Elemente spielt. Wir betreten in diesem Tunnel eine Parallelwelt – ein ganz eigenes Raumerlebnis eröffnet sich. Diese Erfahrung von Beklemmung und Unsicherheit spiegelt die eigene Isolation des Menschen in der heutigen Zeit wider.



Sebastian Reddehase

Ohne Titel - Brücke

In seinem Werk erinnert Sebastian Reddehase daran, dass das Gesicht der Landschaft heute stark von menschlicher Hand gezeichnet und die ökonomische Nutzung allgegenwärtig ist. Er greift den Gedanken an eine ursprüngliche Natur auf, die sich unaufhaltsam entfaltet, wofür ihr Raum und Zeit gibt. Der Bewuchs mit Knöterich wird die Brücke mehr und mehr verschlingen, bis die ursprüngliche Konstruktion aus Stahl und Drahtseilen nur noch vage zu erkennen ist.

**Leuchtschild**

Ein Schild steht in der Landschaft und wird zum Abbild einer ausschnittshaften Baumdarstellung. Der reale Baum wird sich verändern, Blätter tragen, Äste verlieren oder eines Tages gar gefällt werden. Die Zeichnung aber bleibt eine Momentaufnahme, sie steht still. Selbst bei Dämmerung ist der Hinweis auf einen vergangenen Zustand präsent. Solarbetrieben wird das Schild dann in die Landschaft hinausleuchten.



Manuela Tirlir

Waldstück

Die Künstlerin beschäftigt sich mit unserem kulturellen Verständnis von freier Natur, der Waldkultur. Architektonisch nach zwei Seiten umschlossen, spielt das Werk auf die von Menschenhand geschaffene Landschaftsarchitektur an. Das Kunstwerk greift gestaltend in die Natur ein und wird zugleich ein Teil des Kunstwerks Natur, das mehr und mehr seine Spuren hinterlässt. Eine spannungsvolle Wechselbeziehung beginnt, die in der Suche nach der Natur in der Natur mündet.



Jenny Rempel

Hinab durch die Mitte

Einen Blick mitten durch die Erdkugel auf den südlichen Sternenhimmel gewährt das poetische Werk von Jenny Rempel. Unter einer plankonvexen Linse befindet sich außerhalb ihres Brennpunktes die Abbildung des Sternenhimmels, die erst mit der Brechung durch Wasser sichtbar wird. Ein Zufluss, der den Brunnen in regelmäßigen Intervallen mit Wasser füllt, sorgt für die Visualisierung des Bildes.



Verena Frank

Flora und Fauna

Verena Frank führt der Natur Flora und Fauna als stählernes, in Goldlack getauchtes Konglomerat zurück. Ihr Kunstwerk besteht aus 22 identischen Einzelteilen, die sie in Handarbeit in unterschiedliche Formen gebogen und verschweißt hat. Eine intensive Auseinandersetzung mit geschützten und bedrohten Pflanzen und Tieren der Region hat die Künstlerin zu ihrem Werk inspiriert.



Laila Auburger

Licht, lautlos

Licht, lautlos ist eine begehbare Skulptur, die als Camera Obscura funktioniert: Der Betrachter sieht im Inneren eine Projektion des Außenraumes. Das Objekt lädt ein, sich mit der eigenen Betrachtung, der Erfahrung der Landschaft und der menschlichen Rolle darin auseinanderzusetzen. Der Grundriss der Architektur spielt auf die Anfänge der Fotografie an, als Skulptur funktioniert „Licht, lautlos“ als Orientierungspunkt in der Landschaft und das projizierte Bild erlaubt eine neue Perspektive auf den Außenraum.



Andreas Blank

Ohne Titel - Bank

Ein Koffer mit Banken wie eine Kulisse arrangiert, an Bahngleisen positioniert zwischen Abreise und Ankunft. Wie eine Szene aus „Warten auf Godot“ beschreibt sie ein Warten abseits der Zeit. Fragen über die Funktionalität der Dinge stellen sich. Der Koffer lässt sich entgegen seiner Bestimmung keinen Zentimeter bewegen. Die herankommende Eisenbahn fährt vorbei und wird Bestandteil der absurden Szenerie.

